Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue schöne Lieder

Das Zweite

Büttner & Winter

1858

Das Zweite. Der modige Weiberstand.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423147

Visual Library

4. Nach neu'ster Mode Art Muß immer fein und zart,; Vom Köpfchen bis zum Fuß Geschmackvoll sein ihr Putze Wie Venus Herrlichkeit Auf Balles Festlichkeit, Wenn si zum Tanz sich zeigt, Geläufig, schnell und leicht. Auch muß ihre Stimme klingen, Hell wie einer Glocke Schall, Ihr Gesang so süß entzücken, Wie das Lied der Nachtigall. :,:Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

Das Zweite.

1. Wie jetzt die Mode, so ist der Welt Lauf, es putzen die schmutzigsten Weiber sich auf, ihre Kleider soll'n weiß sein, das Hemd ist nicht rein, das mag ein verteufeltes Putzewerk sein. Die Weiber, sie thuen, sie gehen so stolz, den Sonntag spazieren, den Montag in's Holz, :,: sie ziehen die modigsten Kleider oft an, und haben einen schmutzigen Unterrock an. :,:

2. Sie schmücken die Haare sehr proper und fein, und halten doch immer die Haut nicht recht rein, sie denken, das Wasser ist feucht und auch kalt, sie möchten verlieren ihre schöne Gestalt. Sie schnür'n sich behende, sehr schlank woll'n sie sein, kein Hacken im Strumpfe, die Schuh kurz und klein; :,: da ruft denn der Nachbar, ach schaut einmal her, was kommen für schmutzige Weiber dort her! :,:

3. Ueber andre haben sie stets ein groß Maul, sie reden von thätig, doch selbst sind sie faul, wollen andre ermahnen und bilden sich was ein, und machen nur selten die Winkel mal rein. Was heute noch gut ist, recht sauber und rein, das werfen sie morgen in Winkel hinein, :,: ihre Kleider besudelt, vom Regen so naß; doch sind sie statiöse und denken sich was. :,:

4. Ein modiges Weib ein besonderes Ding, zum Tanze sehr hurtig, zur Arbeit nicht flink, und wenn nur der Beutel mit Geld stets so wär', so käme es oft noch geputzter daher. Ein modisches Weib ist ein komisches Ding, ins Bette sehr willig, zum Aufstehn nicht flink, :,: und kann es nicht schlafen, so quält es den Mann, auch er darf nicht schlafen, wenn sie nicht kann. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue schöne Lieder.

1. Der schöne Heinrich.
2. Mäßig, mäßig sollt ihr leben.
3. Stehe ich am eisern Gittern.
4. Der Tyroler und sein Kind.

Eigenthum von Anton Theodor Lichtenberg.

Das Erste.

1. Theurer! sieh mein Herze blutet, und mein Auge weint um dich, denn es tönt ganz unvermuthet, Lebewohl, vergiß mein nicht. O du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o du mein Augentrost, Heinrich, ach, wie lieb ich dich, o du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o, sanfter Heinrich komm doch her und tanz mit mich!

2. Sollten uns gleich Meere trennen, Tausende von Meilen fern, ewig werd ich dein mich nennen, wenn mir leucht dein ferner Stern. O, du mein Heinrich ꝛc. Komm her und geh mit mich.

3. Hand und Mund zum Unterpfande, und ein Ring verbürgt die Treu, doch im fernen Indierlande, Bindet ihn bald Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komm doch her und küsse mich.

4. In des Heinrichs Hand gegeben, Schwindet hin die Lebenszeit, und ein Kuß vergnügt ein Leben, daß wir hier so lustig war'n. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und folge mich.

5. Endlich ach erscheint die Stunde, Wo die Großmuth ihn befreit, denn des wilden Fürsten Tochter löset seine Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und trink mit mich.

6. Und er eilt auf Windesflügel, der geliebten Heimath zu, denn es wird der Saal verschlossen, und wir eil'n nach Hause zu. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und küsse mich.

Landesbibliothek Oldenburg